

Schützt unser Suhrental

IG Lebensqualität
Oberes Suhrental

Newsletter Nr. 1, März 2018
IG Lebensqualität Oberes Suhrental

iglos.ch

Unsinnige Kolosse

Das Privatunternehmen «Windrad uf em Chalt AG» plant auf der Reitnauer Stockrüti und auf dem Staffelbacher Chalt nach wie vor je ein Windkraftwerk mit Turbinentürmen von 160 Metern Höhe und Propellerblättern von 140 Metern Durchmesser.

Unser Verein «Interessengruppe Lebensqualität Oberes Suhrental» (IGLOS) wehrt sich nach wie vor gegen diese insgesamt 230 Meter hohen gigantischen Windräder. IGLOS ist nicht gegen die Energiewende, aber sie muss sinnvoll sein.

230 m

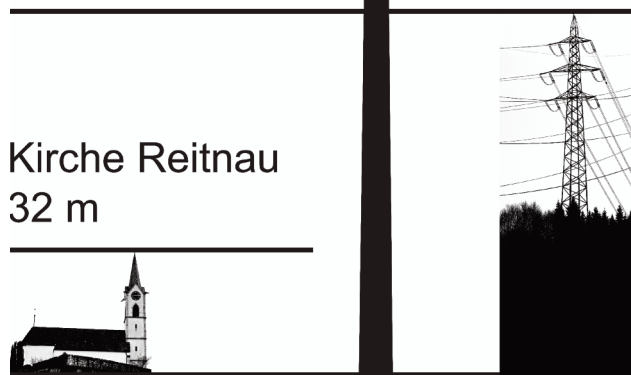
160 m

Höchster
Strommast Chalt
92,7 m

Kirche Reitnau
32 m



iglos.ch



Nun kämpfen wir in einem nationalen Verband

Mittlerweile kämpfen in der Schweiz 40 Vereine und Gruppierungen gegen geplante Windkraftwerke. Diese haben sich 2017 zum nationalen Verband «Freie Landschaft Schweiz» (FLCH) zusammengeschlossen. Unser Verein «Lebensqualität Oberes Suhrental» ist ebenfalls Mitglied.

Der Verband und seine natürlichen und juristischen Mitglieder kämpfen für den Schutz vor der Industrialisierung unserer Schweizer Landschaften durch Windkraftanlagen. Der FLCH setzt sich ein für einen umfassenden Schutz von Landschaft, Flora, Fauna, Ökosysteme und Gesundheit.

Im Verbandsjahr 2017 konnte der Verbandszweck voll und ganz erfüllt werden: Es wurden in der Schweiz keine einzige Windkraftanlage gebaut oder durch eine neue ersetzt.

Nur 37 grosse Windkraftanlagen stehen zurzeit. Aktuell sind in der Schweiz rund 450 Anlagen geplant, die über eine positive KEV-Zusage verfügen. Weitere 350 sind auf der KEV-Warteliste. Diese rund 800 Anlagen sind verteilt über die gesamte Schweiz, vom Waadtland bis nach Schaffhausen. Die meisten Windkraftanlagen sind im Jurabogen (rund 300), im Kanton Bern (rund 200), im Waadtland (rund 160) und in der Ostschweiz geplant. Dies, obwohl die Schweiz ein Schwachwindland ist und Windräder nur ein geringes Potential haben. Windkraftanlagen müssen subventioniert werden, was letztlich den Konsumenten teuer zu stehen kommt.

Infos: <http://www.paysage-libre.ch>

Aus NEIN mache JA!

Gemeindedemokratie im Kanton Waadt auf seltsamen Abwegen

Vom Windparkprojekt Mollendruz sind drei Gemeinden betroffen, die sich am Fusse des Waadtländer Juras aufreihen. Am 18. Januar 2018 verwarf der Einwohnerrat der mittleren der drei Gemeinden, La Praz, das Projekt deutlich. Der Gemeinderat schluckte das jedoch nicht und setzte auf den kommenden 27. März eine neue Abstimmung zum gleichen Traktandum an! Begründung: Es seien inzwischen neue Fakten bekannt geworden, die damals noch nicht vorgelegen hätten. Und was ist das neue Faktum? Man habe damals nicht gewusst, dass die beiden Nachbargemeinden zur Linken und zur Rechten dem Windpark zustimmen würden!

Wenn eine Neubeurteilung aufgrund von neuen Fakten auch legal ist, die Begründung ist faden-scheinig. Mit einer analogen Argumentation könnten auch beide Nachbargemeinden einen erneuten Urnengang verlangen, denn es war seinerzeit ja nicht bekannt, dass die mittlere der drei Kommunen Nein sagen würde!

In La Praz reden denn auch die Gegner des Windparks von einer «Verhöhnung der Demokratie». Sie beauftragten einen Advokaten mit der Einreichung eines Rekurses beim Regierungsrat des Kantons. Forderung: Die erneute Abstimmung soll annulliert werden. Da darf man gespannt sein!

Direkt-Information: Artikel in LA LIBERTÉ und PAYSAGE LIBRE VAUD

Das Kettensägen-Massaker, oder wie man Hürden gegen Windkraftanlagen aus dem Weg räumt

Der «Spiegel» macht in seiner Februar-Ausgabe das «Kettensägen-Massaker» der deutschen Windkraftprofiteure publik. Bundesweit bekannt seien den Umweltverbänden über 60 Fälle, wo unbekannte Täter Bäume mit Brut- und Nistplätzen gefällt oder die Vogelnester direkt zerstört haben. Die Nester liegen alle in Potentialgebiete

ten für Windkraftanlagen. Experten gehen von einer hohen Dunkelziffer aus. Die Vogelschutzexperten des deutschen Naturschutzbundes NABU sehen den Grund dafür in der wichtigen rechtlichen Bedeutung des Vogelschutzes. Hat es im Potentialgebiet für Windkraftanlagen Brut- und Nistplätze geschützter Arten, blockieren diese den Bau von geplanten Windkraftanlagen. Durch die Zerstörung der Nester werde nun dafür gesorgt, dass diese Hürden beseitigt werden.

In Deutschland gilt die Regel, dass während drei Jahren nach der Eliminierung eines Brut- und Nistplatzes eine Sperrfrist für Windkraftanlagen eingehalten werden muss. Da die Bewilligungsphasen aber meist länger dauern, ist die Zerstörung von Vogelnestern lukrativ.

Freie Landschaft Schweiz fordert die Politik auf, aus den schrecklichen Erfahrungen in Deutschland Lehren zu ziehen. Zum Schutz unserer einheimischen Vogelwelt und Biodiversität müssen die schweizerischen gesetzlichen Regelungen und die Umsetzung in den Umweltverträglichkeitsprüfungen so gestaltet werden, dass die Zerstörung von Brut- und Nistplätzen geschützter Vogelarten den Promotoren von Windkraftanlagen keinen Vorteil bringen können. Ansonsten ist zu befürchten, dass die mafiösen Machenschaften von Deutschland auch auf unser Land übergreifen. Windkraftanlagen sind dank den sehr hohen Subventionen von rund einer Million pro Anlage und Jahr finanziell sehr lukrativ – doch auch in der Schweiz blockieren Brut- und Nistplätze von geschützten Vogelarten viele geplante Windkraftanlagen.

Infos:

<https://magazin.spiegel.de/SP/2018/7/155719024/index.html>

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung und grüssen Sie freundlich.



**IG Lebensqualität
Oberes Suhrental**

Dorf 21, 5056 Attelwil
www.iglos.ch